



Charles Owen Klavier

Di 24.5.2022, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt  
Mozart Saal

## BEETHOVEN

Sonate für Violine  
und Klavier  
F-Dur op. 24  
„Frühlingssonate“

## JANÁČEK

Sonate für  
Violine und  
Klavier

## PERKINSON

Luisiana Blues Strut  
Blue/s Forms

## RAVEL

Sonate für Violine  
und Klavier G-Dur



Augustin  
Hadelich Violine



museumskonzerte  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

## Augustin Hadelich

Augustin Hadelich, in dieser Spielzeit MuseumsSolist der Frankfurter Museums-Gesellschaft, gehört mittlerweile zu den führenden Interpreten auf seinem Instrument. Weltweit tritt er mit namhaften Orchestern auf, wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de Lyon oder der Academy of St Martin in the Fields und gastiert bei den renommiertesten europäischen Festivals. 1984 als Sohn deutscher Eltern in Italien geboren, studierte er an der New Yorker Juilliard School of Music bei Joel Smirnoff. Auszeichnungen und Preise bei prestigeträchtigen Wettbewerben folgten. Augustin Hadelich spielt auf einer Violine von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, bekannt als „Leduc, ex Szeryng“, einer Leihgabe des Tarisio Trusts.

## Charles Owen

Das umfangreiche Repertoire des britischen Pianisten Charles Owen umfasst sowohl Kammer- und Konzertmusik als auch Klavier-Solomusik. Er ist regelmäßig Gast bei Festivals in England, in der Schweiz oder in Australien. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen – neben Augustin Hadelich – Julian Rachlin, Alina Ibragimova, Steven Isserlis und Natalie Clein sowie das Takács Quartett. Zusammen mit seiner Klavierduo-Partnerin Katya Apekisheva ist er künstlerischer Direktor des jährlich stattfindenden London Piano Festival. An der Londoner Guildhall School of Music and Drama hat er eine Professur für Klavier inne.

Ludwig van Beethoven  
(1770-1827)

Sonate für Violine und Klavier  
F-Dur op. 24 „Frühlingssonate“

Allegro  
Adagio molto espressivo  
Scherzo: Allegro molto  
Rondo: Allegro ma non troppo

Leoš Janáček  
(1854-1928)

Sonate für Violine und Klavier

Con moto  
Ballada: Con moto  
Allegretto  
Adagio

---

PAUSE

---

Coleridge-Taylor Perkinson  
(1932-2004)

Louisiana Blues Strut

Blue/s Forms  
Plain Blue/s: quarter note = 88-96  
Just Blue/s: Very free  
Jettin' Blue/s: Fast

Maurice Ravel  
(1875-1937)

Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Allegretto  
Blues: Moderato  
Perpetuum mobile: Allegro

Augustin Hadelich *Violine*  
Charles Owen *Klavier*

## Beethoven: Sonate für Violine und Klavier F-Dur op. 24 „Frühlingssonate“

Der lyrisch-poetische Ursprung des postumen Beinamens dieser in den Jahren 1800–1801 entstandenen Sonate ist nicht mehr zu ermitteln. Vermutlich war der kantabel-heitere Ton der Hauptthemen des ersten und letzten Satzes ausschlaggebend, bei den Zeitgenossen Frühlingstimmung zu evozieren. Einige Allgemeinplätze, mit denen Beethoven im 19. Jahrhundert rezipiert worden ist, finden sich bereits 1802 in einer Besprechung der beiden Violinsonaten op. 23 und 24 eines unbekanntem Rezensenten der Leipziger „Allgemeinen musikalischen Zeitung“. Insbesondere verweist dieser Zeitgenosse auf die „Wohlgefälligkeit“ dieser beiden Werke im Gegensatz zu früheren des Komponisten: „Rec. zählt sie unter die besten, die B(eethoven) geschrieben hat, und das heisst ja wirklich, unter die besten, die gerade jetzt überhaupt geschrieben werden. Der originelle, feurige und kühne Geist dieses Komponisten, der schon in seinen früheren Werken dem Aufmerksameren nicht entgehen konnte, der aber wahrscheinlich darum nicht überall die freundlichste Aufnahme fand, weil er zuweilen selbst unfreundlich, wild, düster und trübe daherstürmte, wird sich jetzt immer mehr klar, fängt immer mehr an, alles Uebermaas zu verschmähen, und tritt, ohne von seinem Charakter zu verlieren, immer wohlgefälliger hervor.“ Dem schwärmerischen ersten Thema des Kopfsatzes stellt Beethoven ein Seitenthema entgegen, das auf harmonisch entlegenen Pfaden erreicht wird und durch die gehämmerten Akkord-Repetitionen des Klaviers einen resoluten Charakter annimmt. Die Melodie des langsamen Satzes zeigt durch das gemeinsame Drehmotiv Verwandtschaft mit dem Hauptthema des ersten. Als abwechslungsreicher Zwiesgesang mit melodischen Verzierungen erklingt das Hauptthema. Neckisch-keck und äußerst kompakt kommt das Scherzo daher, in dem sich beide Musiker als Dorfmusikanten gerieren dürfen, deren Zusammenspiel vor rhythmischen »Kontroversen« nur so strotzt. Ein dem Eröffnungssatz an Gewicht und thematischer Entwicklung kaum nachstehendes Schluss-Rondo demonstriert Beethovens Bemühen, das Finale von seinem traditionellen Kehrauscharakter zu befreien und es als gleichwertiges Pendant zum anspruchsvollen Kopfsatz zu gewichten.

## Janáček: Sonate für Violine und Klavier

Das 1914 begonnene und erst 1921 vollendete Werk geht auf Janáčeks Begeisterung für die panslawische Bewegung zurück. Insbesondere der Vormarsch der russischen Truppen gegen die österreichische Armee zu Beginn des 1. Weltkrieges beflügelte den Komponisten und versetzte ihn in Euphorie. Wie er selbst bekundete, schlägt sich seine Vorfreude auf den Einmarsch der russischen Truppen in Mähren im ersten Satz dieses Opus nieder. Dass diese Begeisterung bereits wenige Wochen nach Beginn des Krieges gedämpft wurde, änderte nichts am Kompositionsvorhaben des desillusionierten Komponisten. In diesem Stück offenbart sich sein Faible für die Folklore seiner mährischen Heimat, die er als Lokalkolorit den traditionellen europäischen Satzformen aufprägte und mit eindrucksvoller Expressivität sich anverwandelte. Dabei bediente er sich kurzer Motivfloskeln, die er ständig variierte. Im zweiten Satz erklingt eine weit gespannte Melodie im Balladenton, die von Tonrepetitionen konterkariert wird. Derb und rustikal präsentiert sich der Gestus des dritten Satzes. Im Finale steht einem melancholischen Thema des Klaviers eine gesangvolle Violinmelodie gegenüber. Mit zunehmender Emotionalität steigert sich das Hauptthema „maestoso“ zur hymnischen Apotheose, ehe es resignierend verklingt.

## Perkinson: Louisiana Blues Strut – Blue/s Forms

Der afro-amerikanische Komponist, Dirigent und Pianist Coleridge-Taylor Perkinson wurde 1932 in Manhattan als Sohn einer Klavierlehrerin geboren und nach dem dunkelhäutigen britischen Komponisten Samuel Coleridge-Taylor benannt. Er studierte Musik an der Manhattan School of Music, an der Princeton University, am Brooklyn College und am Mozarteum in Salzburg. Seit den 1950er Jahren begeisterte er sich für Jazz, insbesondere für die Musik des Bebop-Saxophonisten Charlie Parker. Seine beiden vom Blues inspirierten Kompositionen „Blue/s Forms“ und „Louisiana Blues Strut“ entstanden in den Jahren 1979 bzw. 2002. Der „Louisiana Blues Strut“ greift Elemente aus dem um 1900 in den USA als Modetanz populären „Cakewalk“ auf, dessen Wurzeln wiederum auf Ragtime-Musik zurückgehen und der das Stolzieren weißer Plantagen-

besitzer parodiert. Als quasi-improvisiert präsentiert sich dieses kurze Stück äußerst virtuos. Die „Blue/s Forms“ sind dem ersten afro-amerikanischen Geiger der New Yorker Philharmoniker, Sanford Allen, gewidmet, der das Stück in der Carnegie Hall uraufführte. Die Blues-Tonleiter-typischen Intervalle (kleine/große Terz, verminderte/reine Quinte, kleine Septime) bilden die musikalischen Ecksteine für die drei kontrastreichen Sätze „Plain Blue/s“, „Just Blue/s“ und „Jettin' Blue/s“.

### Ravel: Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Ravels Interesse für die Jazz-Musik wurde u. a. durch Auftritte von afro-amerikanischen Bands im Paris der frühen 1920er Jahre geweckt. Insbesondere von Blues-Formen war er begeistert, so sehr, dass er den Mittelsatz seiner Violinsonate als „Blues“ betitelt. Ravel greift zwar in diesem Satz typische Blues-Idiome auf, kombiniert diese allerdings mit seinen eigenen harmonischen und melodischen Klangphantasien. Dabei beschränkt er sich auf elementare Klangformen und verzichtet auf den üppigen Klangstil, den seine früheren Werke kennzeichnen. Zu diesen kompositorischen Substanzen gehören z. B. lineare Führung der Stimmen, wie sie etwa Erik Satie propagierte, oder die Aneinanderreihung von archaischen Quint-Klängen als Assoziation an Banjo-Musik. In einem Vortrag im Rahmen seiner USA-Reise 1928 erläutert Ravel seine Idee der Einbindung von Jazz-Elementen in seine Kompositionen: „[...] ich habe zwar diese populäre Form Ihrer Musik übernommen, aber ich wage zu behaupten, dass die Musik, die ich geschrieben habe, trotzdem französisch ist, Ravels Musik. Diese volkstümlichen Formen sind in Wirklichkeit nur Baumaterialien, und das Kunstwerk erweist sich nur über die reife Konzeption, in der keine Einzelheit dem Zufall überlassen ist. Dabei ist penible Stilisierung in der Verarbeitung des Materials von wesentlicher Bedeutung. Um noch besser zu verstehen, was ich mit jenem Vorgang meine, würde es ausreichen, diesen selben Blues von einigen Ihrer Komponisten und auch von anderen europäischen Musikern außerhalb Frankreichs bearbeiten zu lassen. Dann würden Sie gewiss sehen, dass die Kompositionen in ihrem Ergebnis weit divergieren, die meisten würden den Stempel ihres jeweiligen Komponisten tragen, und das trotz der einzigartigen Nationalität ihres ursprünglichen Materials, des amerikanischen Blues.“

*Dr. Heinz-Jürgen Winkler*

---

2. Juni 2022	<b>QUATUOR MODIGLIANI</b> Streichquartette von Schubert und Smetana (Nachholtermin für 13. Januar 2022)
13. Oktober 2022	<b>QUATUOR AGATE</b> Streichquartette von Haydn, Bartók und Brahms
24. November 2022	<b>SITKOVETSKY TRIO</b> Klaviertrios von Schumann, Arensky und Beethoven
8. Dezember 2022	<b>ELIOT QUARTETT</b> Streichquartette von Mozart, Szymanowski und Grieg
19. Januar 2023	<b>ARIS QUARTETT – KIT ARMSTRONG, Klavier</b> Klavierwerke von Fauré, Kammermusik von Schumann und Armstrong (Quintett, UA)
9. Februar 2023	<b>LEONKORO QUARTETT</b> Streichquartette von Schulhoff, Haydn und Beethoven
9. März 2023	<b>LEONARD ELSCHENBROICH, Violoncello</b> <b>ALEXEI GRYNJUK, Klavier</b> Werke von Prokofjew, Beethoven und Franck

---

**Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie online unter [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)**

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.  
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main  
Tel. (069) 28 14 65 info@museumskonzerte.de



**MEIN PLAN: MEHR  
ZEIT FÜR DIE FAMILIE.  
MEINE STRATEGIE:  
MeinVermögen.**

Mit dem persönlich-digitalen Anlage-Assistenten **MeinVermögen** finden Sie die Geldanlage, die zu Ihnen passt. Professionell betreut durch unsere Experten.

[www.frankfurter-volksbank.de/meinvermoegen](http://www.frankfurter-volksbank.de/meinvermoegen)



**MeinVermögen**

**Frankfurter Volksbank**